

# Gesellschaftsnachrichten

für das Vereinsjahr 1983/84

## I. Mitgliederbewegung

### A) Statistik

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1984:

Ordentliche Mitglieder

Stadt Salzburg .....	805
Land Salzburg .....	354
Österreich .....	137
Ausland .....	117

Zusammen: 1413 ordentliche Mitglieder, fünf Ehrenmitglieder, zwei korrespondierende Mitglieder.

### EHRENMITGLIEDER:

Dr. Karl Fiala, Schulrat, Hauptschuldirektor i. R., Salzburg  
 Dr. Richard Wolfram, Universitätsprofessor, Wien  
 Dr. Dr. h. c. Johannes Graf Moÿ, Anif bei Salzburg  
 Dr. Hermann Vettters, Universitätsprofessor, Wien  
 Alfons Bergthaller, Rechnungsdirektor i. R., Salzburg

### KORRESPONDIERENDE MITGLIEDER:

Dr. h. c. Ing. Ernst Penninger, Hofrat, Landesarchäologe, Direktor  
 des Keltenmuseums in Hallein  
 Prof. Leopold Ziller, Sparkassenbeamter i. R., Salzburg

### B) Neu eingetretene Mitglieder im Jahr 1984

Ahamer Rüdiger und Erentraud, Salzburg  
 Auer Ludwig, Kiefering, Post Tüßling, BRD  
 Bamberger Karl, Dipl.-Ing., Dr. techn., Salzburg  
 Brandauer Franz, Dipl.-Ing., Hallein  
 Brunner Josefine, Bischofshofen  
 Buzello Christine, Salzburg  
 Eisenköck Gertrude, Salzburg  
 Eizinger Franz, Salzburg  
 Graf Margarete, Salzburg  
 Handl Heinrich, Golling  
 Hörmann Fritz, Werfen  
 Kaplaner Werner, Salzburg  
 Klaner August, Mag., Salzburg

Koja Friedrich, DDr., o. Univ.-Prof., Rektor, und Rosmarie, Mag.,  
Salzburg  
König Gerhard, Dr. jur., Salzburg  
Marquet Marina, Lofer  
Matthies Hans, RA, Prien am Chiemsee  
Moÿ Johannes, Graf v., jun., Anif  
Neuhofer Helmut, Dr., Salzburg  
Ostoverschnigg Therese, Salzburg  
Pierer Gert, Dr. med., Salzburg  
Pils Elisabeth Charlotte, Salzburg  
Pranz Erna, Bad Reichenhall  
Reiche Oswald, Großmain  
Reiter Wolf, Dr. med., Salzburg  
Riedler Gerald, Salzburg  
Sagmeister Friedl, Salzburg  
Siber Walther, Ing., Salzburg  
Siegmeth Alfred, Salzburg  
Schliesselberger Fritz, Dr., Seekirchen  
Schober Liselotte, Salzburg  
Schöpp Franz, Dr. jur., Salzburg  
Schöpp Brigitta, Salzburg  
Stadler Sigrid, Salzburg  
Voithofer Richard, Salzburg  
Waagner-Waagstroem Emmy, Salzburg  
Wallner Engelbert, Dr., Garmisch-Partenkirchen  
Walter Max, Radstadt  
Wegner Dietmar, Bayreuth  
Weninger Hubert, Dr., Salzburg  
Wustinger Erich, Dipl.-Kfm., Wien

## II. Totentafel 1984

Bergmüller Heinrich, Bezirksrauchfangkehrermeister, Hauptmann der  
Struberschützen, geb. 3. Juni 1928 in Salzburg, gest. 3. September  
1984 in Werfen (Mitglied seit 1977).  
Gerabek Karl, Dr., Dipl.-Ing., Ministerialrat a. D., geb. 2. März 1900 in  
Wiener Neustadt, gest. 9. April 1984 in Wien (Mitglied seit 1965).  
Hagenauer Anton, Kons.-Rat, Dechant i. R., Kapitularkanoniker des  
Kollegiatsstiftes Mattsee, geb. 9. Jänner 1903 in Grödig, gest. 29. Mai  
1984 in Salzburg (Mitglied seit 1931).  
Hangler Johann, Oberamtsrat i. R., geb. 3. Oktober 1911 in Salzburg,  
gest. 6. Dezember 1984 in Salzburg (Mitglied seit 1948).  
Janetschek Fritz, Dr. jur., Rechtsanwalt, geb. 1. Mai 1933 in Berlin,  
gest. 2. Oktober 1984 in Salzburg (Mitglied seit 1973).

- Kaut Risa, Altgemeinderätin, geb. 23. September 1893 in Salzburg, gest. 26. März 1984 in Salzburg (Mitglied seit 1965).
- Klaushofer Benedikt, SR, Hauptschulhauptlehrer i. R., geb. 10. Februar 1909 in Schörfling, gest. 6. Jänner 1984 in Mariapfarr (Mitglied seit 1958).
- Kröll Elisabeth, geb. 8. Oktober 1900, gest. 8. März 1984 in Salzburg (Mitglied seit 1946).
- Kutschera Hans, Redakteur i. R., geb. 25. Oktober 1897 in Wien, gest. 12. Juli 1984 in Salzburg (Mitglied seit 1956).
- Laserer Erentrudis, Angestellte der Universität, geb. 6. Oktober 1935 in Strobl, gest. 21. Oktober 1984 in Salzburg (Bergunfall), (Mitglied seit 1955).
- Latzenhofer Leopold, Dipl.-Ing., Baurat h. c., Direktor i. R., geb. 3. Jänner 1910 in Wien, gest. 1. Jänner 1984 in Salzburg (Mitglied seit 1954).
- Mayr Felix, Ing., Hotelbesitzer, geb. 21. März 1908 in Salzburg, gest. 25. März 1984 in Salzburg (Mitglied seit 1953).
- Oberascher Herbert, Dr. med., Facharzt, geb. 26. Oktober 1911 in Salzburg, gest. 19. März 1984 in Salzburg (Mitglied seit 1957).
- Obereder Heinrich, Hoteldirektor, geb. 11. Juli 1899 in Salzburg, gest. 22. Februar 1984 in Salzburg (Mitglied seit 1965).
- Platz Graf Ludwig, Soz.-Vers.-Angest. i. R., geb. 16. September 1909 in Salzburg, gest. 18. April 1984 in Salzburg (Mitglied seit 1951).
- Sager Otto, Dipl.-Ing., Maschinenbau-Ing. i. R., geb. 19. November 1901 in Salzburg, gest. 21. Februar 1984 in Salzburg (Mitglied seit 1959).
- Seidel Johanna, geb. 2. März 1902 in Gorkau, Kreis Schweidnitz, gest. 30. März 1984 in Ruhpolding (Mitglied seit 1972).
- Schludermann Inge, Angestellte, geb. 11. September 1941 in Wien, gest. 12. Mai 1984 in Großgmain (Mitglied seit 1978).
- Waldmann Ludwig, Magistratsoberinspektor i. R., geb. 31. Dezember 1911 in Wien, gest. 19. April 1984 in Salzburg (Mitglied seit 1967).
- Willomitzer Christian, Dipl.-Ing., Hofrat, Landesbaudirektor i. R., geb. 18. Jänner 1913 in Salzburg, gest. 17. April 1984 in Salzburg (Mitglied seit 1955).
- Wolf Norbert, Dr., Prof., Hofrat, Direktor des Akad. Gymnasiums i. R., geb. 4. Oktober 1908 in Salzburg, gest. 16. August 1984 in Salzburg (Mitglied seit 1935).
- Wulz Herbert, Mag. pharm., Apotheker, geb. 10. Juni 1904 in Salzburg, gest. 28. Juni 1984 in Salzburg (Mitglied seit 1930).

#### Nachtrag für 1983:

- Poschacher Alois, Postamtsverwalter i. R., geb. 8. September 1895 in Lofer, gest. 1. November 1983 in Salzburg (Mitglied seit 1965).

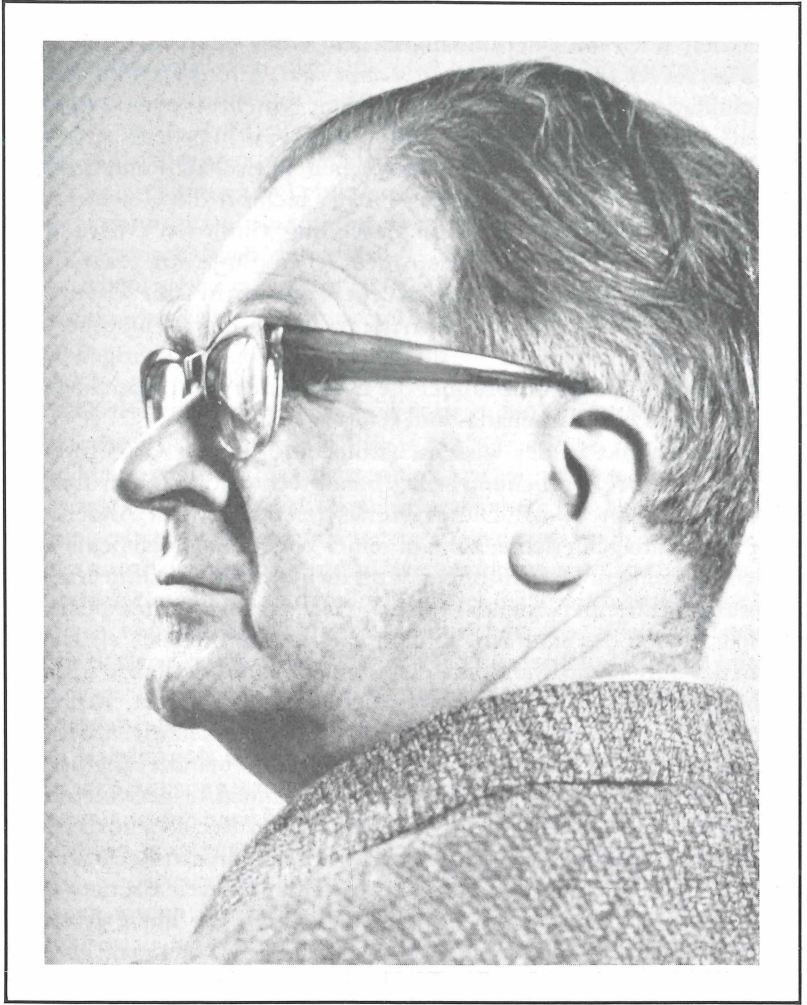
## Otto Brunner †

Am 12. Juni 1982 verstarb in seinem Heim in Hamburg-Blankenese das Ehrenmitglied der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, em. o. Univ.-Prof. Dr. Otto Brunner. Sein Tod bedeutet nicht nur für unsere Gesellschaft, sondern für die gesamte deutsche und österreichische Geschichtswissenschaft einen schweren Verlust. Mit ihm ist ein Vertreter der Wiener Schule der Geschichtswissenschaft dahingegangen, der über Europa hinaus internationales Ansehen genoß.

Otto Brunner, der am 21. April 1898 als Sohn des Bezirksrichters Dr. Heinrich Brunner in Mödling geboren wurde, verbrachte nach dem frühen Tode des Vaters mehrere Jahre in Langenlois, wo seine Mutter Flora, geb. Birringer, die Tochter eines Weingutbesitzers, herstammte. Die Zeit in Langenlois, wo er auch die Volksschule besuchte, hat Otto Brunner später zu seinen Studien über die Doppelstadt Krems-Stein angeregt. Das Gymnasium hat Brunner in Wien-Währing, Iglau und Brünn besucht. Der Erste Weltkrieg sah Brunner in den Reihen der k. u. k. Armee, zuletzt an der italienischen Front.

Am 18. November 1918 war er als Leutnant der Reserve vom Militärdienst entlassen worden, und noch im Wintersemester 1918/19 nahm er das Studium der Geschichte und Geographie an der Universität Wien auf. Während sich die Republik Österreich damals als „Staat, den keiner wollte“ in einer schweren Identitätskrise befand, mit der sich auch Otto Brunner auseinandersetzen mußte, wirkten an der Universität Wien eine Reihe hervorragender Gelehrter, die der Wiener Historischen Schule internationales Ansehen verschafften. Zu Brunners Lehrern zählten Oswald Redlich, Heinrich Ritter von Srbik, Alfons Dopsch, Wilhelm Bauer, Emil von Ottenthal und Hans von Voltolini. Mit einer Dissertation über *Österreich und die Walachei während des Türkenkrieges von 1683–1699*, die Oswald Redlich angeregt und betreut hatte, promovierte Brunner am 5. April 1922 zum Dr. phil. Auf Anraten von Fritz Dworschak, der später zum Direktor des Kunsthistorischen Museums avancierte, besuchte Otto Brunner 1921 bis 1923 als ordentliches Mitglied den 33. Ausbildungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, wo er eine profunde Ausbildung in den Historischen Hilfswissenschaften und der mittelalterlichen Verfassungsgeschichte erhielt. Unter seinen Kollegen, zu denen neben Friedrich Walter und Heinz Zatschek auch Herbert Klein zählte, genoß Brunner bereits damals eine hohe Achtung und Autorität.

In diese Zeit des gemeinsamen Studiums mit Herbert Klein fallen auch die ersten Verbindungen zum Land und einstigen Fürsterzbistum Salzburg. Otto Brunner verfaßte eine Institutsarbeit über den Edelmetallbergbau im Erzstift Salzburg. Aus ihr sind zwei grundlegende Publikationen über *Goldbergbau und Goldprägung in den Ostalpen* hervorgegangen, die Brunner 1923 und 1927 publiziert hat. Mit Herbert Klein verband Otto Brunner zeitlebens eine enge Freundschaft, obwohl die beiden Män-



ner nicht nur von ihrer Physiognomie, sondern auch von ihrem Charakter her grundverschieden waren. Im Gegensatz zu dem stets leutseligen, unkomplizierten und fröhlichen Herbert Klein war Otto Brunner eine achtunggebietende, autoritättheischende Erscheinung, der sich seiner persönlichen Stellung wohl bewußt war und das auch gegenüber Kollegen deutlich zum Ausdruck brachte. Der Ernst, der diesen großen Gelehrten umgab, sollte sich mit zunehmendem Alter noch verstärken.

Nach der Absolvierung der Staatsprüfung am Institut für Österreichische Geschichtsforschung trat Brunner in den wissenschaftlichen Dienst des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, an dem er bis 1926 als Volontär und

bis 1931 als Beamter tätig war. Im Jahre 1929 habilitierte er sich an der Universität Wien mit einer umfangreichen Arbeit über *Die Finanzen der Stadt Wien von den Anfängen bis ins 16. Jahrhundert*. Alfons Dopsch, der von der Habilitationskommission zum Gutachter bestellt worden war, stellte fest, daß „die Ergebnisse dieser Arbeit nicht nur einen bedeutsamen Fortschritt auf dem Gebiete der österreichischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte darstellen, sondern darüber hinaus auch für die Geschichte des deutschen Städtewesens überhaupt Beachtung verdienen“. Zwei Jahre später wurde Brunner zum außerordentlichen Professor ernannt und gleichzeitig zum Mitglied des Lehrkörpers am Institut für Österreichische Geschichtsforschung bestellt. Als man 1936 Alfons Dopsch unter dem Vorwand von Einsparungsmaßnahmen in den vorzeitigen Ruhestand versetzte, übernahm Brunner die Leitung des von Dopsch begründeten Seminars für Wirtschafts- und Kulturgeschichte.

Den Höhepunkt in der wissenschaftlichen Tätigkeit Otto Brunners bedeutete die Veröffentlichung seines bahnbrechenden Werkes *Land und Herrschaft* im Jahre 1939. Dieses Werk, das mit einigen Änderungen bisher acht Auflagen erlebte, kann in seiner Bedeutung auch heute kaum überschätzt werden. Der Autor hat darin nicht nur die von ihm erhobene Forderung nach einer quellengemäßen Terminologie konsequent verwirklicht. Schon das erste Kapitel über „Friede und Fehde“ als Einführung in das mittelalterliche Rechtsdenken stellt methodisch wie stilistisch eine Meisterleistung dar. Die weiteren Kapitel über „Staat, Recht und Verfassung“, „Land und Landrecht“, „Haus und Herrschaft“ und „Landesherrschaft und Landesgemeinde“ sind so aufeinander abgestimmt, daß anstelle der normativen, an modernen Zuständen ausgerichteten mittelalterlichen Verfassungsgeschichte, die von den Rechtshistorikern geboten wird, ein plastisches und quellennahes Bild von den Rechtsverhältnissen im mittelalterlichen Österreich entsteht. Wie weit Brunner damit seiner Zeit voraus war, zeigt am eindringlichsten der kurze Abschnitt über die österreichischen Länder. Hier wurden mit wenigen, gezielten Hinweisen Probleme geklärt, über die sich viele Landeshistoriker alter Prägung in Österreich seit Generationen vergeblich den Kopf zerbrochen hatten. Wenn es auch an Kritik seitens der Rechts- und Landeshistoriker nicht fehlte, so hat Brunner doch in den meisten strittigen Punkten recht behalten. Manches hat er in späteren Auflagen selbst geändert und den Vergleich mit anderen deutschen Territorien am Schluß seines Buches, den er als skizzenhaft und zu wenig fundiert beurteilte, durch eine Übersicht über die Länder der Österreichischen Monarchie ersetzt. Daß angesichts der Intensivierung landesgeschichtlicher Forschung ein Werk wie *Land und Herrschaft* mit seinen Ergebnissen seit Jahrzehnten bestehen kann, gehört zu den großen Ausnahmereischeinungen auf dem Gebiet der Geschichtsschreibung. Manche Erkenntnisse, die Otto Brunner bereits vor einem halben Jahrhundert erzielt hat, werden erst allmählich in ihrer vollen Tragweite akzeptiert und von jüngeren Forschern weiter-

geführt. Brunner selbst hat die wesentlichen Ergebnisse seines Buches, vor allem des Kapitels II über Staat, Recht und Verfassung nochmals in den programmatischen Aufsatz über *Moderner Verfassungsbegriff und mittelalterliche Verfassungsgeschichte* zusammengefaßt.

Ein Jahr nach dem Erscheinen von „Land und Herrschaft“ starb Hans Hirsch. Otto Brunner wurde zum ordentlichen Professor ernannt und mit der kommissarischen Leitung des Instituts betraut; erst im April 1942 wurde er dann zum Direktor des „Instituts für Geschichtsforschung und Archivwissenschaften“, wie das IÖG damals hieß, und zum Leiter des Historischen Seminars der Universität Wien ernannt. Während des Zweiten Weltkriegs leistete Brunner zeitweise als Luftwaffenoffizier Kriegsdienst, war aber auch weiterhin wissenschaftlich tätig. Bei Kriegsende wurde er – wie die Mehrzahl seiner Kollegen – vom Dienst suspendiert und 1948 als außerordentlicher Professor in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Die Meinungen über Otto Brunners Verhältnis zum Nationalsozialismus gehen bis heute auseinander. Einerseits hat er als akademischer Lehrer keine extremen Positionen vertreten und stets auch Mitarbeiter, die dem Nationalsozialismus fernstanden, herangezogen. Andererseits hat er als Vertreter einer „gesamtdeutschen Geschichtsauffassung“ im Sinne Heinrichs von Srbik die Machtergreifung der Nationalsozialisten und besonders den Anschluß Österreichs an Deutschland ausdrücklich begrüßt. Eine genaue Beurteilung von Otto Brunners Verhältnis zum Nationalsozialismus wird auch dadurch erschwert, daß er schon bald nach seiner Habilitation mit der universalistischen Staatslehre von Othmar Spann in Berührung kam, die in vielen Bereichen eine auffallende Übereinstimmung mit dem Nationalsozialismus zeigte, und daß auch in die Konzeption der „gesamtdeutschen Geschichtsauffassung“, die Brunner von Srbik übernahm, viel nationales Gedankengut eingeflossen war. Daß sich auch in den Werken Otto Brunners manche Zitate finden, die der nationalsozialistischen Terminologie entsprechen, soll nicht geleugnet werden. Wenn aber zuletzt behauptet wurde, daß auch „Land und Herrschaft“ auf dem Boden nationalsozialistischen Gedankenguts entstanden sei und das in Begriffen wie „Schutz und Schirm“ zum Ausdruck komme, so geht diese Kritik zweifellos zu weit.

Der Gelehrte, den man mit 47 Jahren in Pension geschickt hatte, benutzte die folgende Zeit zu intensiver wissenschaftlicher Arbeit. Das Buch *Adeliges Landleben und europäischer Geist. Leben und Werk Wolf Helmhards von Hobbeg 1612–1688*, das 1949 in Salzburg erschien, gilt als Brunners zweites Hauptwerk. Brunner entwirft darin ein eindrucksvolles Bild von der Spätzeit des europäischen Adels unmittelbar vor dem Durchbruch der modernen Industriegesellschaft. Auch dieses Werk, das auf viele jüngere Forscher anregend und befruchtend wirkte, hat die verdiente internationale Anerkennung erfahren. An bahnbrechender Wirkung kann es allerdings mit „Land und Herrschaft“ nicht verglichen werden.

Mittlerweile war man in Österreich bestrebt, den international anerkannten Historiker zu halten. Da sich aber die Errichtung eines Lehrstuhles für Wirtschaftsgeschichte an der Hochschule für Welthandel in Wien verzögerte, nahm Otto Brunner 1954 den Ruf als Nachfolger von Hermann Aubin auf den Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität Hamburg an. Dort fand er als akademischer Lehrer bald allseitige Anerkennung, er wurde zum Dekan gewählt und war im Studienjahr 1959/60 Rektor der Universität. Das historische Seminar ehrte ihn durch eine Festschrift, die 1963 unter dem Titel *Alteuropa und die moderne Gesellschaft* zum 65. Geburtstag Brunners erschien. Seine wichtigsten Aufsätze zur Sozial- und Verfassungsgeschichte, die bereits 1956 unter dem Titel *Neue Wege der Sozialgeschichte* erschienen waren, kamen 1968 in erweiterter Form als *Neue Wege der Verfassungs- und Sozialgeschichte* nochmals heraus. Der Titel mag angesichts des nicht allzugroßen Umfangs manchem sehr anspruchsvoll erscheinen, zumal Brunner Jahrzehnte hindurch geschichtstheoretischen Ansätzen eher kritisch gegenüberstand. In Anbetracht so grundlegender Arbeiten wie *Feudalismus. Ein Beitrag zur Begriffsgeschichte* oder *Zwei Studien zum Verhältnis von Bürgertum und Adel*, die in diesem Band enthalten sind, kann man aber wirklich von neuen Wegen sprechen, die Brunner damit erschlossen hat.

Schließlich war Brunner noch maßgeblich an dem historischen Lexikon *Geschichtliche Grundbegriffe* beteiligt, das er gemeinsam mit Werner Conze und Reinhart Koselleck herausgab. Dafür hat er noch 1975 den Artikel *Feudalismus* verfaßt.

Obwohl sich Brunner in Hamburg bald heimisch fühlte und der Geschichte dieser Stadt verschiedene Arbeiten widmete, sind die Verbindungen zu seiner Heimat Österreich nie abgerissen. Mit seinem Studienkameraden Herbert Klein und dem älteren Kollegen Theodor Mayer, der aus Oberösterreich stammte, war Otto Brunner durch etliche Jahre gemeinsam in der Südostdeutschen Historischen Kommission tätig. Im Rahmen der Jahrestagung 1967 in Salzburg hat er den Schlußvortrag über den österreichisch-ungarischen Ausgleich 1867 gehalten. Dabei wurde für alle Teilnehmer deutlich, wie sehr Brunner zeitlebens als Mensch und Forscher der Donaumonarchie verbunden war.

Als Vorstand der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde hat Herbert Klein seiner alten Freundschaft zu Otto Brunner dadurch Rechnung getragen, daß dieser 1960 anläßlich des 100-Jahr-Jubiläums der Gesellschaft zum Ehrenmitglied gewählt wurde. Die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde ist stolz darauf, daß ihr dieser bedeutende Gelehrte, der mit Salzburg in vielfältiger Weise verbunden war, durch mehr als 20 Jahre als Ehrenmitglied angehörte. Sie wird Otto Brunner stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Heinz Dopsch



### III. Vorträge

12. Oktober 1983: Univ.-Prof. Dr. Heinz Dopsch, Salzburg: Salzburg und das Werden des Landes Oberösterreich (auch als Vorbereitung der Exkursion zur Landesausstellung in Wels).
9. November 1983: Jahreshauptversammlung. Prof. Nora von Wateck, Salzburg: Empfangsfeierlichkeiten für eine Kaiserbraut – Prinzessin Wilhelmine von Braunschweig in Salzburg (mit Lichtbildern).
23. November 1983: Dr. Michael Becker, Salzburg: Hochzeitsbrauchtum im Salzburger Flachgau (mit Lichtbildern).
14. Dezember 1983: Univ.-Doz. Dr. Werner Jobst, Wien: Römische Mosaikkunst in Salzburg (mit Lichtbildern).
11. Jänner 1984: Univ.-Prof. Dr. Heinrich Koller, Salzburg: Salzburger Geschützgießer im 15. Jahrhundert (mit Lichtbildern).
25. Jänner 1984: Univ.-Prof. Dr. Peter Putzer, Salzburg: Freimann zu Mozarts Zeiten – aus dem Tagebuch des Salzburger Scharfrichters Franz Josef Wohlmuth (mit Lichtbildern).
8. Februar 1984: Senatsrat Dr. Albin Rohrmoser, Salzburg: Der Meister der Irrsdorfer Türen (mit Lichtbildern).
22. Februar 1984: Univ.-Doz. Dr. Norbert Heger, Salzburg: Das römische Fundmaterial vom Bürglstein (mit Lichtbildern).
14. März 1984: Univ.-Prof. Dr. Guido Müller, Salzburg: Zur Geographie der Salzburger Gaue: Der Tennengau (mit Lichtbildern).
28. März 1984: Univ.-Ass. Dr. Ulrich Nefzger, Salzburg: Salzburger Brunnenschöpfungen (mit Lichtbildern).
11. April 1984: Mag. Gunda Barth, Salzburg: Einige Salzburger Unternehmer zwischen Biedermeier und Gründerzeit (mit Lichtbildern).

### IV. Exkursionen und Führungen

28. April 1984, nachmittags: Führung im Schloß Kleßheim durch einen beigestellten Angestellten der Verwaltung, dessen Ausführungen Frau Dr. Lore Telsnig eingehend ergänzt hat. In der Pfarrkirche in Siezenheim, einem spätgotischen Bau mit barocker Einrichtung, sprachen der Pfarrer und Frau Dr. Telsnig als Kunsthistorikerin zu den neu aufgedeckten, sehr sehenswerten Fresken. 105 Teilnehmer.
1. Mai 1984: Fahrt über Guggenthal–Hof bis zur Raststätte Wartenfels und Aufstieg zur gleichnamigen Ruine am Schober, die in den letztvergangenen Jahren vor dem endgültigen Verfall bewahrt wurde; dann zurück auf dem Höhenzug des Thalgaueggs nach Elsenwang zum Rauchhaus Mühlgrub, das jetzt durch Ausgedinge der bisherigen Betreuer verwaist ist. Nach dem Mittagessen in Thalgau im Gasthof Gmachl Weiterfahrt über Ebenau in die Gaißau und nach Krispl, in dessen Nähe der volkskundlich besonders sehenswerte „Loimer-

- hof“ aufgesucht wurde. Heimfahrt nach Salzburg über Oberalm-Puch-Elsbethen. 65 Teilnehmer.
5. Mai 1984: Führung in der Ausstellung „Bulgarische archäologische Schätze“ im Museum C. A. 23 Teilnehmer.
- 19./20. Mai 1984: Fahrt nach Haus im Ennstal zum Besuch des Dekanatsmuseums und nach Eisenerz zur steirischen Landesausstellung „Erz und Eisen in der Grünen Mark“. Zunächst auf der Tauernautobahn bis Eben im Pongau, dann auf der Schnellstraße bis Haus im Ennstal, wo der Betreuer der Sammlungen, Hans Stipberger, die Schätze zeigte. In Gröbming wurde die Kirche besucht, die einen sehr schönen und großen, 1520 in der Werkstätte des Lienhart Astl entstandenen, vortrefflich restaurierten Flügelaltar besitzt. Die Fahrt ging weiter über Liezen und den Buchauer Sattel nach St. Gallen, von wo nach einer kleinen Wanderung die Ruine Gallenstein bei Altenmarkt besichtigt wurde. Über Großreifling mit seinem Forstmuseum, in dem uns in einer eindrucksvollen Führung sehr viel Sehens- und Wissenswertes erzählt wurde, erreichten wir Hieflau und Eisenerz, wo genächtigt wurde. Am Sonntagvormittag Besuch der steirischen Landesausstellung und anschließend der Eisenerzer Stadtpfarrkirche. Nach dem Mittagessen im Gasthof „Zur alten Mühle“ Rückfahrt in Richtung Salzburg zunächst bis Irdning, wo im Schloß Trautenfels noch das Ennstaler Heimatmuseum besucht wurde. Die Führung in der Johanneskapelle von Pürgg mit ihren romanischen Fresken bildete den Abschluß einer Fahrt in die seltener besuchte Steiermark. 50 Teilnehmer.
21. bis 24. Juni 1984: Fahrt nach Kärnten.
1. Tag: Führung: Univ.-Prof. Dr. Heinz Dopsch und Frau Dr. Lore Telsnig. Über die Felbertauernstraße geht es zunächst bis zum Schloß Weißenstein bei Matrei in Osttirol, wo ehemals der salzburgische Pfleger herrschte; der jetzige Besitzer erhielt von Univ.-Prof. Dr. Dopsch als Aufmerksamkeit für die Erteilung der Besuchserlaubnis ein Exemplar seiner „Geschichte Salzburgs“. In Matrei ist uns das Erlebnis der Fronleichnamsprozession mit einer Tiroler Schützenkompanie und schönen Bauerntrachten eine wertvolle Erinnerung geworden. In Lavant boten sich die Besichtigung der frühchristlichen Bischofskirche und der reichen Ausgrabungen an. Im oberen Drautal wurden dann nacheinander die Pfarrkirche in Zwickenberg mit einem spätgotischen Flügelaltar, in Berg die Wehrkirche Mariä Geburt mit Wandmalereien und einer Michaelskapelle mit reicher Bemalung aus der Frühzeit des 13. Jahrhunderts und in Gerlamoos die Kirche zum hl. Georg mit Wandmalereien des Thomas von Villach besucht. Über Gajach, dessen Kirche drei wertvolle Flügelaltäre und wertvolle Schlußsteine mit Wappen birgt, ging es

nach Sachsenburg und über Möllbrücke nach Spittal an der Drau.

2. Tag: Fahrt nach Baldramsdorf und Wanderung auf die Ruine Ortenburg, die ehemals der Sitz eines bedeutenden Kärntner Grafengeschlechtes war. Von dort nach Teurnia, wo die Friedhofskirche besichtigt wurde, und nach Gmünd mit einem kurzen Fußmarsch zur Bergruine. Über Millstatt geht es nach Ossiach, dem ehemaligen Benediktinerkloster, in dessen Stiftskirche eine Führung stattfand. Über Tiffen, dessen Pfarrkirche noch eine gut erhaltene Wehranlage hat, ging es zum Abschluß des Tages und zur Übernachtung nach St. Veit an der Glan.
  3. Tag: Fahrt auf den Magdalensberg, um dort die Ausgrabungen und das Grabungsmuseum zu besichtigen. Über Karnburg, wo die karolingische Kirche besucht wurde, ging es zum Herzogsstuhl auf dem Zollfeld. Maria Saal bot sich uns als Mittagsrast an, ein Besuch der Wallfahrtskirche ist immer ein Erlebnis. Den meisten unbekannt war die Propsteikirche in Gurnitz, wo einst Leonhard von Keutschach Propst war. Über das ehemalige Augustiner-Chorherrenstift Eberndorf und Globasnitz geht die Fahrt auf den Hemmaberg, wo die reichen Ausgrabungen der spätantiken Befestigungsanlagen mit drei frühchristlichen Kirchen trotz eines heftigen Gewitters besichtigt wurden.
  4. Tag: Fahrt über das Prämonstratenserstift Griffen nach Diex und Brückl, in dessen Nähe mit St. Lorenzen am Johannserberg eine alte Salzburger Mutterpfarre mit Wandmalereien aufgesucht wurde. Nach dem Besuch der ehemaligen Stiftskirche in St. Georgen am Längsee war es noch möglich, das alte, nahe von St. Veit an der Glan gelegene Schloß Frauenstein dank dem Entgegenkommen der jetzigen Besitzer zu besichtigen. Der Gurker Dom war leider bereits geschlossen. Über Flattnitz-Stadl an der Mur wurde Tamsweg erreicht und die Heimfahrt nach Salzburg auf der Tauernautobahn angetreten. 69 Teilnehmer.
30. Juni 1984: Dommuseum, Ausstellung „Gold und Silber, Kostbarkeiten aus Salzburg“. Führung: Prälat Dr. Johannes Neuhardt. 34 Teilnehmer.
9. September 1984: Archäologische Wanderung zum Tannberg und Buchberg und zu den Fundstellen bei Schleedorf, Obertrum, Seeham und Mattsee. Führung: Museumskustos Dr. Friedrich Moosleitner. Fahrt über Henndorf nach Köstendorf zum Tannberg, wo eine steinzeitliche Siedlung und Hügelgräber zu besichtigen sind, und anschließend nach Schleedorf, wo Hügelgräber und eine vorgeschichtliche Siedlung aufgeschlossen werden konnten. Nach dem Mittagessen im

Braugasthof Sigl in Obertrum wurde die südlich des Ortes gelegene Friedhofskapelle aufgesucht, in der Fresken neu aufgedeckt wurden. In Seeham war noch eine steinzeitliche Siedlung zu sehen und in Mattsee am Schloßberg ebenfalls eine vorgeschichtliche Siedlung. Zum Abschluß hat Dr. Adolf Hahl in der Ausstellung „Das Hinterglasbild – Ikone des Abendlandes“ geführt. 52 Teilnehmer.

7. Oktober 1984: Besuch der Ausstellung „900 Jahre Stift Reichersberg – Augustiner-Chorherren zwischen Passau und Salzburg“. Führung: Univ.-Prof. Dr. Heinz Dopsch und Frau Dr. Lore Telsnig. Fahrt über den Kobernauser Wald und Ried im Innkreis nach Reichersberg am Inn und nach dem Besuch der Ausstellung Führung in der Stiftskirche sowie im südlich von Obernberg am Inn gelegenen Schloß Katzenberg, soweit dies in Abwesenheit der Besitzer möglich war. Im jenseits der Innbrücke gelegenen bayerischen Gebiet wurden nachmittags Rothalmünster, Asbach und Kößlarn besucht und schließlich wieder auf österreichischer Seite die Kirche in Ranshofen. 63 Teilnehmer.

## **V. Vereinsleitung** **(nach dem Stand vom 31. Dezember 1984)**

Ehrenvorstand: Wagner Hans, Dr., Universitätsprofessor.

Vorstand: Conrad Kurt, Dr., Wirkl. Hofrat.

Vorstand-Stellv.: Zaisberger Friederike, Dr., Landesarchivdirektor.

Schriftführer: Hintermaier Ernst, Dr., Universitätsassistent.

Schriftführer-Stellv.: Bergthaller Alfons, Rechnungsdirektor i. R.

Verwalter: Weinkamer Kurt, Dr., Diplomkaufmann.

Schriftleiter: Dopsch Heinz, Dr., Universitätsprofessor, Heinisch Reinhard, Dr., Universitätsprofessor, Müller Guido, Dr., Universitätsprofessor, und Ammerer Gerhard, DDr., Univ.-Ass.

Weitere Ausschußmitglieder: Fuhrmann Franz, Dr., Universitätsprofessor; Hermann P. Friedrich OSB, DDr., Universitätsprofessor; Lendl Egon, Dr., Universitätsprofessor; Moosleitner Friedrich, Ing., Dr., Kustos des Museums C. A.; Moÿ Johannes Graf, Dr., Dr. h. c.; Penninger Ernst, Dr. h. c., Ing., Landesarchäologe, Direktor des Hallener Keltenmuseums; Prodingler Friederike, Dr., Senatsrat, Direktor i. R. des Museums C. A.; Schlegel Walter, Dipl.-Ing., Landeskonservator; Spatzenegger Hans, Dr., Konsistorialarchivar; Telsnig Lore, Dr.

Rechnungsprüfer: Bartelt Josef, Diplomkaufmann, Direktor i. R.; Markl Erwin, Kommerzialrat, Kaufmann.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [125](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Gesellschaftsnachrichten. 981-992](#)